



Stefan Rose (v.r.), Maciej Kozlowski und die Mitarbeiter Karsten Stankowski und Dennis Brunke vor dem neuen Gebäude der Radstation am Hauptbahnhof.

RN-FOTOS (2) ROTTGARDT

Ein sicherer Ort für das Rad

LÜNEN. Die Zahl der Pendler ist hoch. Den Weg zum Hauptbahnhof oder zum Einkaufen in die Stadt fahren in Lünen viele mit dem Rad. Damit das dort auch sicher steht, gibt es Fahrradstationen – in Lünen sind es sogar zwei.

Von Jean-Pierre Fellmer
und Beate Rottgardt

Endlich Feierabend – mit dem Zug in die Heimatstadt pendeln und schnell die letzten Meter mit dem Rad bis vor die eigene Tür fahren. Aber statt des Rads sind nur noch die Reste des zerstörten Schlosses auffindbar. Fahrräder sind beliebtes Diebesgut.

Ein sicherer Ort ist daher die Fahrradstation. 72 gibt es davon laut Verkehrsministerium in NRW, Stand Dezember 2017. Mehr als 60 tragen den vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) NRW lizenzierten Markennamen „Radstation“. Zwei von diesen gibt es in Lünen – am Hauptbahnhof und die Station Markt, Im Hagen, hinter dem Kino. Bis vor fünf Jahren hatte Lünen noch eine dritte – in Brambauer. Doch die musste geschlossen werden, da die Maßnahmen für die Mitarbeiter ausliefen und die Einnahmen nicht ausreichten, um den Service zu finanzieren.

Daniel Wegerich, Geschäftsführer des ADFC NRW: „Radstationen sind mehr als nur sichere Parkplätze – sie bieten Service wie etwa Reparaturen an: Im Idealfall holt der Kunde sein Rad abends wieder repariert ab, falls er am Morgen eine Panne hatte.“

Seit 26 Jahren gibt es die Radstation am Hauptbahnhof. In diesem Jahr wurde das neue Gebäude, das die alten Container ersetzt, eröffnet. „Wir mussten vergrößern, weil die Stellplätze knapp wurden“, so Maciej Kozlowski, Geschäftsführer der DasDies Service GmbH der Arbeiterwohlfahrt, die die Radstationen betreibt. Die 280 Plätze am Bahnhof sind zu 90 Prozent ausgebucht. Auch in den Ferien sieht es in dem abgeschlossenen Bereich für die Räder ziemlich voll aus. Vor dem Umbau standen 180 Plätze zur Verfügung – zu wenig für die Nachfrage. Viele Kunden stellen ihr Rad sicher ab, um dann zur Arbeit nach

Dortmund, Düsseldorf, Köln oder Münster mit dem Zug zu fahren. „Der Zuwachs an Radfahrern ist spürbar“, sagt Kozlowski. Neben Berufspendlern nutzen auch Schüler und Studenten gerne die sichere Parkvariante für ihr Zweirad.

Das neue Gebäude bietet einen Verkaufsraum, Platz für kleinere Reparaturen und einen Sozialraum mit Küche für die Mitarbeiter.

„Die meisten Kunden kommen nach den Sommerferien oder im Frühling, um ihr Rad von uns durchchecken zu lassen“, so Stefan Rose, ausgebildeter Zweiradmechaniker und Leiter der Stationen. Die Radstation in der Nähe des Wochenmarktes werde viel von Besuchern der Innenstadt genutzt, vor allem an Markttagen.

In der Radstation am Hauptbahnhof arbeiten Dennis Brunke, seit April in Lünen, seit fünf Jahren im Unternehmen, und Karsten Stankowski, seit zwölf Jahren in Lünen.

Die Idee der Radstationen wurde aus den Niederlanden importiert – dort heißt der Service „Fietsenstallingen“. 1995 wurde das Projekt „100 Radstationen für NRW“ im Koalitionsvertrag aufgenommen, sagt Peter London, Experte für Fuß- und Radverkehr beim Verkehrsministerium NRW. Damals gab es nur acht Stationen. „Wir machen regelmäßig – heute wie damals – Exkursionen in die Niederlande und lassen uns vom dortigen Radverkehr inspirieren“, erklärt London.

Fahrradstationen werden vom Land gefördert: Die Kommune stellt einen Antrag zur Förderung an das Land, pro Fahrradstellplatz bekommt sie 70 Prozent der Baukosten – finanzschwache Kommunen erhalten sogar 75 Prozent. Die Kosten sind gedeckelt – 1000 Euro für einen Stellplatz am Straßenrand, 1250 Euro für eine Fahrrad-



Die Radstation am Hauptbahnhof ist auch in den Ferien gut frequentiert.

box und 1500 für einen innen liegenden Stellplatz. Die Kommune verpachtet die Station dann an den Betreiber der Radstation – also an eine gemeinnützige Organisation oder an ein privates Unternehmen.

Das Verkehrsministerium NRW empfiehlt Kommunen, die örtlichen Fahrradhändler und -werkstätten zu befragen, bevor eine Station eingerichtet wird. So soll Konkurrenz vermieden werden.

Manuel Herter von der Firma „fahrRad“ in der Lünen Innenstadt sieht die Radstati-

onen nicht als Konkurrenz an: „Ich bekomme auch mal Kunden von dort, wenn es um was Spezielleres geht.“ Für seine Kunden ist er „froh, dass es bewachte Plätze gibt.“

Inwiefern der Radverkehr durch Fahrradstationen besonders gestärkt wird, lasse sich nur schwer sagen, sagt Peter London: „Die letzte Mobilitätsuntersuchung war im Jahr 2008, die nächste soll bald veröffentlicht werden. Bisher liegt der Anteil vom Rad am Gesamtverkehr bei zehn bis zwölf Prozent.“ Der ADFC wurde im Jahr 2000 vom Land beauftragt, Pendler an einem Bahnhof mit einer

Fahrradstation zu befragen, wie sie die Radstation nutzen. Das Ergebnis: Die Bahn konnte zehn Prozent echte Neukunden gewinnen – also Pendler, die das Rad und im Anschluss die Bahn statt des Autos genutzt haben.

Deshalb begrüßt die Deutsche Bahn Fahrradstationen. Konkurrenz zu eigenen Angeboten wie „Call a Bike“ sehe sie in Fahrradstationen, die auch Räder verleihen, nicht, teilte ein Bahn-Sprecher mit.

Der größere Anreiz zum Umstieg aufs Rad sei nicht der einzige Nutzen, sagt Lon-

don vom Verkehrsministerium NRW: „Wer sein Rad gesichert abstellen kann, der leistet sich oft auch ein besseres und damit meist auch verkehrssichereres Rad.“ Das Umfeld an einem Bahnhof werde außerdem durch eine bewachte Fahrradstation sicherer. Und sie schafft Arbeitsplätze: In den gemeinnützigen Fahrradstationen arbeiten oft Menschen mit Behinderungen oder Langzeitarbeitslose.

An den Fahrradstationen in Lünen arbeiten fünf Mitarbeiter (jeweils 2,5 Stellen pro Station): Drei Kollegen im Programm Soziale Teilhabe und zwei Beschäftigte in sogenannten Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung, die oft auch irreführend als „Ein-Euro-Jobber“ betitelt werden. Insgesamt beschäftigen die Stationen der DasDies kreisweit aktuell 19 festangestellte Kräfte mit unbefristeten Verträgen, die meisten sind Menschen, die vorher lange Zeit arbeitslos waren. 70 Prozent der Mitarbeitenden sind Menschen mit Behinderungen.

„Wir wollen demnächst auch ausbilden, diese Möglichkeit haben wir in den neuen Räumlichkeiten jetzt auch“, so Kozlowski. Rose ist Meister, ein anderer Kollege hat den Ausbilderschein in der Tasche. Die Ausbildung zum Fahrradmonteur soll noch in diesem, spätestens aber im kommenden Jahr in Lünen starten.

stationen bisher meist nur ein nebensächliches Thema: Laut Wegerich vom ADFC NRW seien diese bei den meisten Alltagspendlern noch nicht angekommen und bis jetzt nur für den Tourismus interessant. Der limitierende Faktor sei dabei auch der sichere Parkplatz für die teuren Räder – aber nicht nur an Bahnhöfen, sondern auch beim Arbeitgeber oder am Supermarkt.

Trotzdem werden mittlerweile immer häufiger Ladestationen an Fahrradstationen angeboten. Sie seien aber nicht entscheidend für die Kunden. Radfahrer würden laut London nämlich die Akkus daheim laden – und diese seien mittlerweile leistungsstark genug, um damit weit zu kommen. An die Reparatur der Elektronik trauten sich laut Wegerich vom ADFC bislang die wenigsten Zweiradmechaniker – was vor allem an der Gewährleistung liege.

An der Radstation am Hauptbahnhof können Interessenten auch E-Bikes mieten, für 75 Cent die Stunde. Stefan Rose: „Das läuft immer besser, die Station hier in Lünen am Bahnhof ist eine der am stärksten frequentierten Mietstationen im Kreis Unna.“ Gemietet werden E-Bikes oft für einen Wochenendausflug oder um zu testen, wie es ist, mit einem Elektrorad zu fahren. Rose: „Zu 98 Prozent sind die Reaktionen der Leute, die E-Bikes mieten, positiv.“

Früher betrieb die DasDies Service GmbH noch 10 Standorte mit insgesamt mehr als 80 Arbeitsgelegenheiten – pro Radstation gab es damals 8 bis 16 Arbeitsgelegenheiten. Aufgrund dieser Kürzungen versucht die DasDies GmbH, unabhängiger von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zu werden und setzt daher mehr auf dauerhafte Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen.

E-Mobilität ist bei Fahrrad-

Bundesweit das dichteste Netz an Radstationen im Kreis Unna

- Die Radstationen der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Unna bieten nach eigener Aussage bundesweit einmalig das **dichteste Netz** an Schnittstellen für Pendler im umweltfreundlichen Nahverkehr.
- In Lünen gibt es **zwei Radstationen** – am Hauptbahnhof und Markt in der Straße Im Hagen (hinter der Cine-

world). Beide werden, wie auch die sieben anderen im Kreis Unna, von DasDies, einem Unternehmen der AWO, betrieben.

- Ein **Stellplatz** kostet einen Euro am Tag, zehn Euro im Monat und 100 Euro im Jahr. Schüler und Studenten zahlen jeweils die Hälfte.

- Öffnungszeiten:** Von 9 bis

18 Uhr. Nutzer am Bahnhof haben einen Chip, mit dem sie rund um die Uhr an ihr Rad kommen.

- Radstation Lünen **Bahnhofsvorplatz:** Tel. (02306) 7 23 93, Mail: rs-luennen-hbf@dasdies.de

- Radstation Lünen **Markt:** Tel. (02306) 26 88 69, Mail: rs-luennen-city@dasdies.de